



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XXXVIII. Am Freitag. Alle Freitag einig gutes werck oder strengheit auff
sich nemmen/ zu ehren deß Leidens vnd Sterbens Christi/ welches am
Freitag vollzogen ist/ nach dem exempel deß Gottseeligen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Ehrentitel ziere vñnd fürhalte. Ist es dan ein so geringes ding/ ohne Tyrannen vñnd Verfolger des Glaubens / Mittel vñnd Weg anzeigen wie man solche Ehrenkränzelein verdienen könne / die der Märterkron gleich sein?

Gott wölle benedeyen vñnd die glori vermehren der Seeligen Margareta auß dem Haus Lothringen/ wegen des schönen Exempels so sie vns hinterlassen hat! Sie hatte sich Gott verlobt/ keinen einzigen Tag ihres lebens/ so lang sie gesund were/ vorbegehen zu lassen/ da sie sich nicht wölte befeissen ein mitleiden zu haben mit den Schmerzen ihres güttigen Herrn vñnd Seeligmachers. Deswegen dan gieng sie oft allein in ihr Cabinet vñnd innerstes Kämmerlein/ kniete nider vor ihrem Crucifix vñnd darnach zerschlug sie mit ihren ellenbogen vñnd Armen ihren Leib so lang / biß ihr der Schweiß am Angesicht außbrach/ vñnd sagte zur Adeltichen Jungfraw/ welche bey ihr ware/ vñnd besorgte dise Schläg mögten ihrer Gestundheit schädlich sein: Gleich wie die Spor oder Stangen ein gutes Pferd nur müttiger machen; eben also munteren dise Schläg vñnd Seuffzer mein Gemüch zu Gott auff/ vñnd erwärmen meinen Geist vñnd alle meine Sinn/ welche zuvor ganz erkaltet vñnd erstarrt waren. Mein Tochter/ lasse mich nur fortfahren: ich will mit meinem lieben JESU ein mitleiden haben: ich hab mich / solches desto herzlicher zu thun / mit einem Glübdarzu verbunden. Philagia, also redete eine vber auß zärtlich auffgezogene Princeßin: was dunckt dich von ihrer herrschafftigkeit? Was fürchtest du dir ein Glübd zu thun? Du therest ihm recht / wann es für

eine geraume Zeit were vñnd oft geschehen solte: aber für einen oder zween tag/ mehr oder weniger/ das hat kein grosses bedencken. Damit du sagen könnest du seyest diser Gottseligen Princessin in etwas nachgefolgt/ so solls mir gnug sein/ daß du mit gurheissen deines Geistlichen Vatters/ an deinem Bettstul Gott deinem Herren globest/ du wöllest dich heut befeissen einig Mitleiden zu haben mit dem Leyden vñnd Sterben deines Seeligmachers; oder diser vrsachen wegen ein halb duzet Seuffzer fahren lassen/ welche dir weniger kosten werden als die Zähre. Alles diß wird dir gar nit schwär fallen/ wann du oder etwas auß seinem Passion ledest/ oder eines auß seinen Tormenten betrachtest/ oder die Wunden deines Crucifixs küssest / oder auff andere dergleiche manier dich liebest. Wann du nur den / davon ich rede/ recht liebest/ so wirst du bald etwas / jah sehr viel von der wund vñnd schmerschafftigen Lieb empfinden / welche desselben Liebhabern so geheim vñnd gemein ist.

Die Acht vñnd Dreißigste Andacht.

Für den Frentag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Alle Frentag einig gutes Werck oder Stréghait auff sich nehmen/ zu ehren des Leidens vñd sterbens Christi welches am Frentag vollzogen ist/ nach dem Exempel des Gottseligen Alexandri Luciaghi.

Die H. Mechtildis (lib. 3. grat. spirit. cap. 35.) lehret vns/ wie vnser gebenedeyte Seelich

lichmacher das heil der Seelen vñnd dero-
selben fortgang in den Tugenden/vñnd wel-
ches darauß erfolgt/ihre grössere Glory der
gestalt liebe vñnd mit so herrlichen verlan-
gen begere; daß da er nichts mehr kan leiden
an ihm selbst / (weil er vnleidenlich ist vñnd
vnsterblich) er haben will/ daß seine inson-
ders geliebte Seelen leiden:vñ gleich wie sein
leiden der ganzen Welt genutzt hat/ nit al-
lein denen die zu der zeit lebten als er litte/
sondern auch allen den jenigen so an ihn
glaubi haben oder glauben werden bis zum
end der Welt: also werde auch das leyden/
pein/vñnd bekümmernuß deren / welche
Christum den Herrn lieben/ seinem sagen
nach/zum besten kommen vñnd nuschlich sein/
den Gerechten/ zu ihrem fortgang im gu-
ten; den Sündern/verzeihung ihrer Sün-
den zu erlangen; vñnd den Abgestorbenen/
ihnen oder die ewige Frewd / oder eine
zufällige vermehrung dero selben zu erwer-
ben.

Dahero entsethet die grosse begird Heilt-
ger Leut/ etwas zufinden das sie leiden kön-
nen; vñnd damit sie desto mehr darzu verbun-
den seyen/etliche sondere Tag zu disem zil
vñnd end zu erwählen: dergleichen dan sein
die Freytag/so der erinnerung des leydens
Christi zugeeignet sein / weil es an einem
Freytag vollbracht worden. Der gültige JE-
SUS kan nichts mehr leiden: sie sein seine
Kinder vñnd Glider / sie wöllen es für ihn
thun. Der Sohn Gottes will daß sein ley-
den allen nuzge; vñnd sie sein sehr froh/
daß ihre lieb auch andern zum besten kom-
me.

Wem ist vnbekant was sie bey derglei-
chen gelegenheit gethan oder gelitten haben/
insonderheit am Freytag? Es sein gar wenig

Christen zu finden/ welche dise Tag nicht
mit einem sonderbahren respect/ Andacht/
vñnd Bußwerck verehren. Etliche betten
das Officium oder Tagzeiten vom Hei-
ligen Creuz/ andere lesen oder lassen ihnen
lesen den Passion: diser disciplinirt sich/je-
ner trägt ein härtes Kleid: einer fastet oder
haltet Abstinenz / der ander beicht vñnd
communicirt. Ich hab etliche kennt/
so dis alles gethan haben. Der Gottselige
Alexander Luciahus bettete am Freytag
die Tagzeiten vom Heiligen Creuz/er faste-
te strenger/er machte eine scharpffe disciplin.
Das allerbest in diser sacht ist/ das es Gott
gefalle / wann man dem Tag des leydens
vñnd sterbens seines Sohns solche ehr an-
thut: welches vns neben andern ein starcker
antrieb sein soll/vns dahin zu vermögen/ daß
wir am heutigen tag erwöhlen/was wir alle
Freytag thun wöllen/disen sonderbaren vñnd
eyfferigen Liebhabern des leydens Christi
nachzufolgen. Wir sollen des Seeligen
Cardinals Petri Damiani nit vergessen/
als welcher in der Kirchen Gottes auff-
bracht/oder besser zu sagen/ erneuert hat
dise heilige Andacht zum Freytag; vñnd vns
anlaß geben zu wissen/ was ein grossen
wolgefallen Gott hab an den Wercken so
am selbigen Tag geschehen/ zu ehren der
Schmerzen seines Sohns. Es ist gewiß/
daß er mit gutheissen des Pabsts Gregorij
VII. durch ganz Italien zu seiner zeit den
branch am Freytag zu fasten auffbracht.
Solches ist der ganzen Welt bekant: was
ich hinzu setze/werde villeicht nicht alle wisse.
(Surius in Vita B. Pet. Damiani c. 13.) Am ersten
Freytag da er allen Geistlichen welchen er
vorgefetzt war befohlen/zuehren des leydens
Christi

Christi zu fasten / hat ein alter Religios / ein Man von grosser Mortification vnnnd eines heiligen Wandels / mit namen Leo / des vorigen Tags ein wunderbarliches Gesicht gehabt: dann er die ganze Kirche voll Geistlicher / in schön weiß bekleidet gesehen / welche mit Himmlischer Musick gesungen haben diese Wort auß dem Hymnus oder Lobgesang vom H. Creutz.

Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla silva talem profert fronde, flore, germine: dulce lignum dulces clavos, dulce pondus sustinet.

Getrewes Creutz / ob andern all
Du edler Baum alleine!
Kein Walt bringt gleichen vberall
An Zweig / Blum / Früchten seine:
Süß Holz / Nägel vnnnd Last zumal
Umbgreiffst mit Armen deine.

Darnach ist er geführt worden zum Refectori / da er gemelte Religiosen miteinander gesehen / vnnnd alle Tisch angerichtet mit Brot / daß vber die massen weiß / vnnnd einen wunderbarlich guten Geschmack hatte / neben einem Heiligen vnnnd Ehrw. Aevatter: welcher als er gefragt ward / was doch diß für vngewöhnliche Brot weren / die einen so vberauß lieblichen Geschmack herten? hat er geantwortet; es seye diß Brot von demselben Teich / davon das Manna oder Himmelbrot / damit die Kinder Israël in der Wüsten gespeiset sein / gemacht worden. Der beschluß dieses Gesichtes ware / daß der Tisch daran der Ober pflegte zu sitzen verändert / vnnnd von der seiten nach der Sonnen Nidergang / da er gestanden / versetzt vnnnd gestellt worden ist nach derselben Auffgang / nechst bey einer Maur / da ein Crucifixbilde gemahlet ware. Wie ist Gott so scharpffsinnig vnnnd wunderbarlich / wann er den

Menschen will zuverstehen geben / was ihm am meisten gefalle!

Die Neun vnd Dreissigste Andacht.

Für den Sambstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Ein wenig vor der Mahlzeit Wärmuch im Mund halten / zur gedächtnuß der Gallen mit Essig vermische / so Christo geben worden / nach dem Exempel der H. Brigittz.

Man list von der H. Mechtildis / (Ex lib. 2. gratia spiritual. cap. 20.) als sie einest im Geiß verzuckt gewesen / habe sie ein wunderbarlich schönes Haus gesehen / vnnnd dabey verstanden / es seye das Herz des Sohns Gottes. Als sie sich darnach auff die Erde nidergeworffen / fand sie auff dem estrich oder boden ein grosses Creutz / darauff sie gefallen ist: vnnnd sihe / also bald springt mitten auß dem Creutz ein güldiner vnnnd scharpffer Pfeil / welcher in ihr Herz gangen / vnnnd selbiges durchstochen vnnnd verwundet hat. Hierauff hat ihr Geliebter folgende wenig Wort zu ihr gesprochen: Meine Tochter / alle Creaturen vnnnd Reichthumb / so irgendswo zu finden / vnnnd alle Wollüsten der ganzen Welt könten ein einzige Seel nicht vollkommenlich erfrewen; aber derselben gröste vnnnd beste Freud / all ihr Heil vnnnd Seligkeit bestehet darin / daß sie allzeit nun auff diese / dann auff ein andere manier / etwas schmerzlichen vnnnd mühseligen außzusehen habe.

Philagia, diß halte ich dir deswegen für / damit ich dich stercke in dem glauben / es seye nichts zuvergleichen mit dem trincken des Kelchs